



P R A X I S L E I T F A D E N

Inklusiv, gemeinschaftlich, praxisnah:

Die Schülerfirma als
Methode für die Arbeit mit
heterogenen Lerngruppen

LEITFADEN



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Ministerium
für Bildung,
Wissenschaft und Kultur

DKJS
Deutsche Kinder-
und Jugendstiftung

1. Wie lässt sich Inklusion praxisnah gestalten?	4
2. So können alle teilhaben – die inklusive Schülerfirmaarbeit	7
3. So gelingt Lernen für alle	9
4. Passende Bedingungen an allen Schularten	16
5. Alle können mitmachen	26
6. Von Haltung bis Kooperation	28
7. So geht's!.....	32
Endnoten.....	36
Literaturverzeichnis und Materialsammlung.....	37
Impressum.....	39

Wie lässt sich Inklusion praxisnah gestalten?

Einleitung

Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir – dieses abgewandelte Zitat von Seneca¹ gilt auch für alle jungen Menschen im inklusiven Bildungssystem. Mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention² im Februar 2009 hat sich die Bundesrepublik Deutschland dazu verpflichtet, allen Menschen den Zugang zu einem inklusiven Bildungssystem zu ermöglichen. In Thüringen lassen sich seit 1997 Schritte zur Etablierung und zum Ausbau eines landesweiten inklusiven Bildungssystems nachverfolgen, die in den letzten 15 Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen haben.³

„Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung. Der freie und gleiche Zugang zu den öffentlichen Bildungseinrichtungen wird nach Maßgabe der Gesetze gewährleistet. Begabte, Behinderte und sozial Benachteiligte sind besonders zu fördern.“ Art. 20 Verfassung des Freistaats Thüringen

Durch das Leitbild der Inklusion hat sich das schulische Bildungssystem grundlegend gewandelt. Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, ungleichen Zugängen zu kulturellen und sozialen Angeboten oder sonder-

pädagogischen Förderbedarfen werden zunehmend als Teil von heterogenen Lerngruppen verstanden. Diese sind heute nicht die Ausnahme, sondern Normalität im schulischen Alltag. Durch die „Pluralisierung von Lebenslagen und die Individualisierung der Lebensführung“ nimmt die Vielfalt in Klassenräumen weiter zu.⁴

Ziel eines inklusiven Schulsystems ist es, Bildungsräume zu schaffen, in denen niemand ausgeschlossen wird und alle aktiv am gemeinsamen Lernen teilhaben können. Diese Zielsetzung steht dem Ziel einer homogenen Leistungsfähigkeit in Lerngruppen entgegen und stellt damit die tradierten Konzepte des Unterrichts vor wachsende Herausforderungen. Eine inklusive Schule braucht differenzierte, individuell ausgerichtete Lernangebote sowie eine nachhaltige Veränderung der Unterrichtsmethoden, der Didaktik und der Organisation des Schulalltags. Zentrale Prinzipien wie Binnendifferenzierung, handlungsorientiertes Lernen und die Förderung sozialer Kompetenzen gewinnen dabei signifikant an Bedeutung.⁵ Praktizierte Inklusion bietet vielfältige Möglichkeiten, neue Lehr- und Lernmethoden anzuwenden und zu erproben, insbesondere solche, die die Selbsttätigkeit und die Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler fördern.

Schülerfirmen als praxisnahe, inklusive Lernsettings

Mit dieser Handlungsempfehlung möchten wir zeigen, dass und wie sich die Arbeit mit heterogenen Lerngruppen anhand der Methode Schülerfirma⁶ erfolgreich für Schüler:innen und Pädagog:innen im Schulalltag gestalten lässt.



Schülerfirmen stellen ein besonders wirksames Format dar, um auf die wachsende Vielfalt im Schulkontext zu reagieren. Sie bieten praxisnahe Lerngelegenheiten, die reale wirtschaftliche Prozesse mit beruflicher Orientierung verbinden. Die Jugendlichen in Schülerfirmen produzieren Güter oder erbringen Dienstleistungen, verkaufen diese am Markt und übernehmen Verantwortung für Planung, Umsetzung und Reflexion ihrer Arbeit. Dabei erlernen und praktizieren sie nicht nur fachliches Wissen aus Fächern wie Deutsch, Mathe oder Wirtschaft und Recht, sondern sie erlernen relevante Kompetenzen wie Projektmanagement, Teamfähigkeit und selbstständiges Lernen und Handeln. Gerade an Förder-, Regel- und Gemeinschaftsschulen haben sich Schülerfirmen in Thüringen als äußerst erfolgreich erwiesen, denn hier können sich Schüler:innen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen aktiv einbringen und ihre individuellen Stärken entfalten. Die vielfältigen Tätigkeitsfelder von Schülerfirmen reichen von Gastronomie über Handwerk bis hin zu Dienstleistungen und ermöglichen Differenzierung und Partizipation auf verschiedenen Niveaus.

„Besonders toll finden wir, dass in unserer Schülerfirma jahrgangs- und klassenübergreifend gearbeitet wird und wir so Schülerinnen und Schüler unserer Schule kennenlernen, die wir so sonst nicht kennengelernt hätten.“

Schüler:innen von
„KunstwerkbyGG“ aus Weimar

Diese Form des projektbasierten Lernens bietet nicht nur eine realitätsnahe Vorbereitung auf das Berufsleben, sondern auch wertvolle Gelegenheiten zur Förderung von Zukunftskompetenzen und Motivation bei den Schüler:innen. Mit der Implementierung einer Schülerfirma als zentrales Lernarrangement im Schulprofil kann eine Schule also einen Beitrag dazu leisten, alle Lernenden gleichberechtigt an der Schule teilhaben zu lassen.

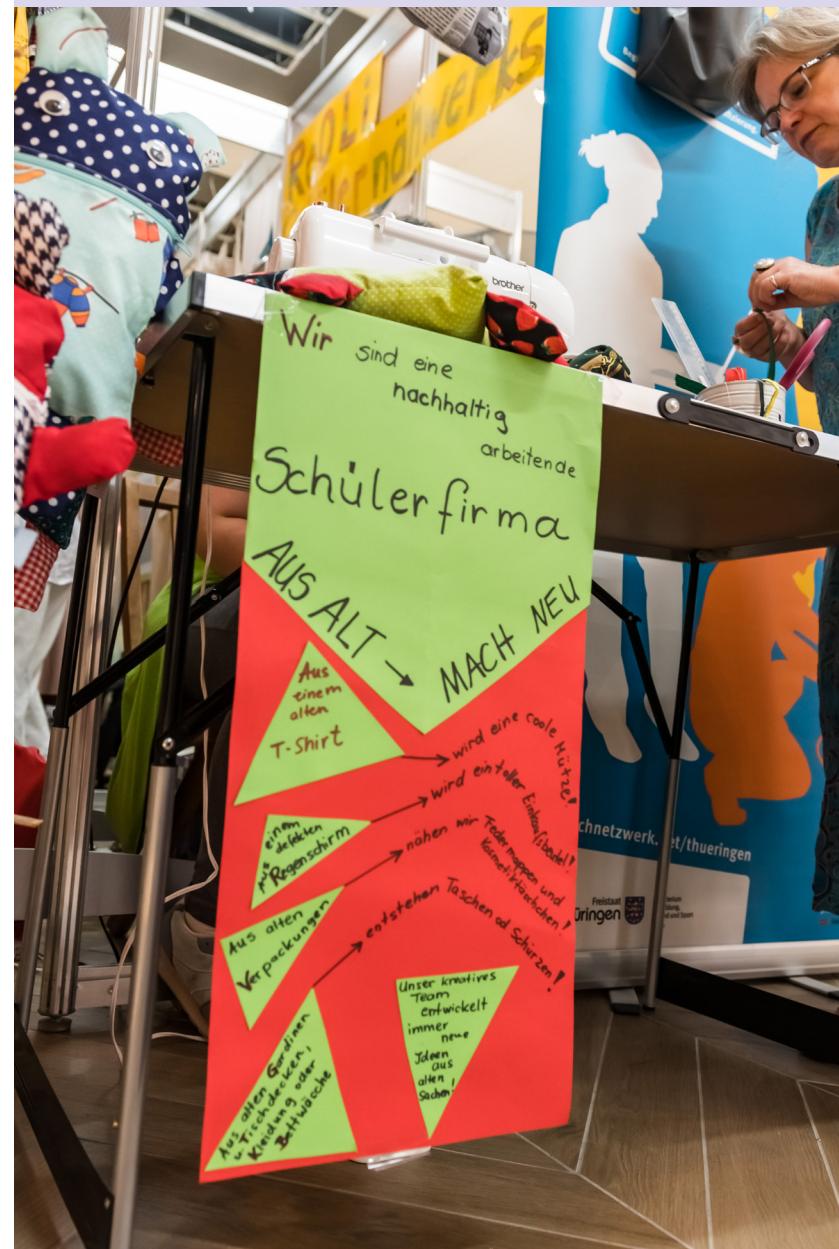
Beratung und Begleitung bei der Implementierung von Schüler:innenfirmen in Thüringen

In Thüringen werden Schulen bei der Gründung und Umsetzung von Schülerfirmen bereits seit 2005 von der Koordinierungsstelle Schülerfirmen Thüringen in Trägerschaft der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) begleitet und unterstützt. 2023 bis 2025 stand die Arbeit der Koordinierungsstelle unter dem Leitbild der inklusiven Schülerfirmenarbeit. Eine breite Öffentlichkeit konnte erreicht werden mit digitalen Impuls-Veranstaltungen sowie mit einer Auflage des Vernetzungsformats „Spicken vor Ort“ in der Finneck-Schule „Maria Martha“ in Rastenberg und dem Frühlingsmarkt Thüringer Schülerfirmen, bei dem sich fünf inklusiv arbeitende Schülerfirmen im Erfurter Regierungsviertel präsentierten.

Wir wünschen Ihnen eine inspirierende Lektüre und freuen uns, wenn Sie das Format Schülerfirma an Ihrer Schule nutzen möchten. Wenn Sie Fragen haben oder weitere Informationen wünschen, sprechen Sie uns gerne an:

kontakt@schuelerfirmen-thueringen.de

**das Programmteam der
Koordinierungsstelle
Schülerfirmen Thüringen**



So können alle teilhaben – die inklusive Schülerfirmenarbeit

Verständnis von inklusiver Schülerfirmenarbeit

Weiter Inklusionsbegriff

Als Koordinierungsstelle Schülerfirmen Thüringen verstehen wir Inklusion als weit gefassten Begriff: Vielfaltsdimensionen umfassen dabei zum einen sonderpädagogische Förderbedarfe, wie dies gemeinhin im engen Inklusionsbegriff verstanden wird, aber auch kulturelle, religiöse und sozioökonomische Hintergründe, Erfahrungen mit Klassismus und Rassismus im Bildungssystem, unterschiedliche Geschlechtsidentitäten und Herkunftssprachen. Im schulischen Kontext zählen darunter zum Beispiel Unterschiede in Bezug auf individuelle Wissensstände, Lernvoraussetzungen und Interessen der Schüler:innen.⁷

Unter inklusiver Schülerfirmenarbeit verstehen wir also ein Lernarrangement, an dem alle ungeachtet ihrer persönlichen Voraussetzungen teilhaben können und die Möglichkeit haben, ihre Potenziale zu entfalten. Mit diesem weiten Verständnis von Inklusion kann inklusive Schülerfirmenarbeit auch an Förderzentren stattfinden, genauso wie an anderen Schularten, die inklusiv arbeiten. Denn auch hier kommen Schüler:innen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen und Stärken in heterogenen Lerngruppen zusammen.

Die Methode Schülerfirma

Schülerfirmen sind pädagogische Projekte, die sich an echten Unternehmen orientieren. Unter dem rechtlichen Dach der Schule planen, produzieren und verkaufen Schüler:innen reale Produkte oder bieten ihre Dienstleistungen an.

Dabei sind bei der Umsetzung einer Schülerfirma pädagogische Ziele wichtiger als wirtschaftliche, sie agieren im geschützten Rahmen unter dem Dach der Schule und meistens in Trägerschaft des Schulfördervereins. Die Bandbreite der möglichen Geschäftsideen, die die Schüler:innen verfolgen, ist äußerst vielfältig und orientiert sich oft an den konkreten Bedarfen vor Ort an der Schule und im Schulumfeld. Entsprechend ist mit ca. 58 % der Thüringer Schülerfirmen ein Großteil im Bereich Pausenversorgung und Verpflegung im Schulumfeld tätig.⁸ Doch auch Kreativwerkstätten, in denen Produkte aus Holz, Textil, oder Metall gefertigt werden, und das Anbieten von Dienstleistungen (Nachhilfe, Autoinnenreinigung, kulturelle Angebote) sind weit verbreitet.

Rechtliche Grundlagen

Schülerfirmen sind in Thüringen fest im schulrechtlichen Rahmen verankert. Grundlage bildet vor allem § 27 Abs. 3 des Thüringer Schulgesetzes (Thür-SchulG)⁹, der Schüler:innen die Gründung und den Betrieb von Schülerfirmen im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schulen ausdrücklich ermöglicht. Voraussetzung sind die Zustimmung der Schulkonferenz, die Genehmigung durch die Schulleitung, die Einbindung einer betreuenden Lehrkraft sowie bei minderjährigen Teilnehmenden die schriftliche Einwilligung der Eltern.

Der inklusive Charakter der Schülerfirma stützt sich auf § 2 Abs. 2 ThürSchulG, der Schulen verpflichtet, Schüler:innen mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf vorrangig gemeinsam zu unterrichten und ihnen gleiche Teilhabechancen zu sichern. Im Zentrum steht die individuelle Förderung der Schüler:innen als durchgängiges Prinzip des Lehrens und Lernens. Auf der Basis der UN-Behindertenrechtskonvention und den daraus erwachsenen Maßgaben eines inklusiven Bildungssystems¹⁰ wurden in Thüringen einschlägige Umsetzungsstrategien im „Entwicklungsplan Inklusion bis 2020“ festgehalten. Ergänzt werden diese Vorgaben um Handreichungen und Empfehlungen wie die „Handreichung für den gemeinsamen Unterricht“, 2022 herausgegeben vom Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport. Auch in der „Landesstrategie zur beruflichen und arbeitsweltlichen Orientierung in Thüringen“ werden Schülerfirmen als Methode benannt, mit der

innerhalb der Beruflichen Orientierung auf das Querschnittsziel Inklusion/Integration/Migration eingezahlt wird.¹¹

In der Verbindung dieser Normen wird die Schülerfirmenarbeit als Lern- und Arbeitsform verstanden, die niemanden ausschließt und allen Beteiligten die Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung und Kompetenzentwicklung gibt.

Möglich werden Schülerfirmen auch durch die Freiheit der Schulen, interne curriculare Entscheidungen auf der Ebene der Schul-, Klassen- und Fachkonferenzen zu treffen. Diese ermöglichen zum Beispiel die Umsetzung außerunterrichtlicher Projekte, die fächerübergreifende oder fächerverbindende Bearbeitung von Lernbereiche oder spezielle Themen. Dabei können sowohl das charakteristische Profil der Schule oder der Region als auch die Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler, der Lehrkräfte sowie des Standortes die konkreten Kooperationen mit außerschulischen Partnern sowie Vorhaben zum Lernen am anderen Ort angemessen berücksichtigt werden.¹²



So gelingt Lernen für alle

Faktoren von inklusiver Schülerfirmenarbeit

Inklusive Bildung verfolgt das Ziel, verschiedene Menschen an allen schulischen Institutionen teilhaben und ihre Potenziale entfalten zu lassen. Mit einer breiten methodischen Vielfalt können die Lernbedürfnisse aller Schüler:innen berücksichtigt werden und sie können aktiv das Lerngeschehen mitgestalten. Für einen solchen inklusiven Unterricht haben *Heimlich* und *Bjarsch* acht Prinzipien¹³ herausgearbeitet:



Diese Faktoren lassen sich auf gelingende inklusive Schülerfirmenarbeit übertragen – ganz gleich, ob diese im (Fach-)Unterricht oder in außerunterrichtlichen Projekten oder Arbeitsgemeinschaften stattfindet.

Zur Veranschaulichung der Umsetzung und Erfüllung dieser Prinzipien stellen wir uns die Schülerfirma „Lecker und Co.“ vor, sie produziert gesunde Frühstücksbrote und verkauft diese an die Mitschüler:innen.

Handlungsorientierung

Indem Unterricht handlungsorientiert ist, ermöglicht er es allen Schüler:innen, sich aktiv mit dem gemeinsamen Lerngegenstand auseinanderzusetzen – ausgehend von ihren individuellen Kompetenzen. In einer Schülerfirma erscheint Lernen regelmäßig in der Form von Handeln, Produzieren, Erstellen. Einzelne Handlungen lassen sich hierbei je nach ihrem Umfang in Globalhandlungen (Gründung einer Schülerfirma, Veranstaltung eines Schulfests etc.) oder Einzelhandlungen (Schreiben einer Aufgabenliste, Vorbereiten des Arbeitsplatzes, Zählen einer Kasse etc.) unterteilen. Das Segmentieren von Globalhandlungen in viele kleine Einzelhandlungen ermöglichen es allen Schüler:innen, sich als handlungskompetent wahrzunehmen und aufzutreten.¹⁴ Die Handlungsorientierung macht den Lerngegenstand für alle Schüler:innen entsprechend ihrer individuellen Kompetenzen greifbar.

Der größte Teil der Aufgaben, die bei „Lecker und Co.“ anfallen, ist handlungsorientiert: Die Zutaten müssen eingekauft, die belegten Brote geschmiert und an die Mitschüler:innen verkauft werden. Diese vielen kleinen Schritte lassen sich durch ihr praktisches Durchführen erlernen. Nach Bedarf können auch kleine Aufgaben in mehrere Teilschritte unterteilt werden, die mithilfe einer Liste verfolgt und abgehakt werden können.

Alltagsnähe

Inklusiver Unterricht verfolgt das Ziel, dass Schüler:innen ihren Unterricht und ihren Alltag nicht als getrennte Welten verstehen, sondern beide zueinander in Beziehung setzen können. Daher sollten die Lerninhalte zur Erfahrungswelt der Schüler:innen passen. Die Alltagsnähe vieler Tätigkeiten innerhalb einer Schülerfirma ist unverkennbar. Hier wird nicht nur ökonomische Bildung greifbar, es geht zunächst um konkrete Fähigkeiten, die Schüler:innen für ihre Emanzipation aus dem familiären Lebensumfeld benötigen und die ihren privaten Alltag betreffen. In der Schülerfirma „Lecker und Co.“ erlernen die Schüler:innen beispielsweise praktisch ...

- wie sie ein Rezept auswählen und Mengen kalkulieren,
- wie sie basierend auf Rezept und gewünschten Mengen eine Einkaufsliste schreiben,
- wie sie mit knappen finanziellen Ressourcen haushalten, Preise vergleichen und Angebote im Geschäft gegeneinander abwägen,
- wie sie ein leckeres und gesundes Pausenbrot zubereiten,
- wie sie die Küche sauber halten,
- und Vieles mehr.

All dies sind Aufgaben, die ihnen auch im Alltag begegnen und die sie später im eigenen Leben – für sich selbst oder ihre Familie – übernehmen müssen.

Fächerverbindendes Lernen

Oft ist es herausfordernd für Schüler:innen, sich im Schulalltag innerhalb kürzester Zeit von einem Thema auf ein anderes einstellen zu müssen. Insbesondere inklusiver Unterricht sollte Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Lernbereichen stärker betonen, um mentale Vernetzungen zu schaffen, die das Verstehen und Erinnern komplexer Sachverhalte erleichtern. Fächerverbindendes Lernen ergibt sich wie von selbst aus den Aufgaben und Inhalten der Schülerfirma. Hier können durch ein bewusstes Einbeziehen zahlreicher Fachbereiche und Kolleg:innen über die Schülerfirma hinaus Impulse für die ganze Schule gesetzt werden:

- Die Probleme der Preiskalkulation der Schülerfirma können im Matheunterricht eines ganzen Jahrgangs als Übungsaufgaben benutzt werden.
- Der Themenkomplex „Bewerbungen schreiben“ im Deutschunterricht lässt sich mit Bewerbungen für die Schülerfirma besser erproben als mit Bewerbungen um fiktive Stellen bei imaginären Firmen.
- Fragen von Regionalität, globalen Lieferketten und fairem Handel bekommen eine für die Schüler:innen greifbare Nähe, wenn in der Schülerfirma „Lecker und Co.“ entschieden werden muss, ob die Lebensmittel regional und in Bio-Qualität gekauft werden, oder ob darauf verzichtet werden muss, um sozial verträglich möglichst niedrige Preise anbieten zu können, die allen offenstehen.

So können viele Querschnittsthemen schulischer Bildung durch eine Schülerfirma aufgegriffen werden. So können viele Fachbereiche einbezogen werden und die Schülerfirma stärkt die fächer- und jahrgangsstufenübergreifende Charakteristik der Schule.

Zielorientierung

Zielorientierung ist im inklusiven Unterricht aus zwei Gründen relevant: Im engeren Sinn wird darunter verstanden, dass sich der Unterricht an differenzierten Zielsetzungen ausrichtet. Unterschiedliche Schüler:innen arbeiten gemäß ihren individuellen Voraussetzungen auf verschiedene Ziele innerhalb eines gemeinsamen Lerngegenstands hin. Im weiteren Sinn ist es für die Lernmotivation von Schüler:innen ebenso wesentlich, dass ein Ziel ihrer jeweils ausgeübten Tätigkeit erkennbar ist. In der Schülerfirma „Lecker und Co.“ lassen sich die Ziele einzelner Arbeitsschritte von allen Schüler:innen einfach nachvollziehen:

- **Warum muss ich diese Einkaufsliste schreiben?**
 - Damit wir nichts vergessen und die passenden Zutaten kaufen, um die Pausenbrote belegen zu können.
- **Wieso müssen wir die Brote belegen?**
 - Damit wir sie verkaufen können.
- **Welchen Sinn hat das Verkaufen?**
 - Damit die Schülerfirma Geld verdient und ein Erfolg wird.

Den Nutzen von Lernen und Aufmerksamkeit im Fachunterricht und die damit verbundene Anstrengung empfinden Schüler:innen als vergleichsweise abstraktes und zeitlich weiter entferntes Ziel. In der Schülerfirma jedoch ist das Ziel jeder Tätigkeit konkret, meist unmittelbar und greifbar. Diese enge Verknüpfung von konkreter Aufgabe und dem Ziel fördert die Motivation der Schüler:innen und steigert ihre Identifikation mit der Arbeit.

Differenzierung und Individualisierung

Binnendifferenzierung geht davon aus, dass alle Lerngruppen ihrer Natur nach heterogen sind und darauf zeitlich flexibel zu reagieren ist. Lerninhalte sollten vielfältig gestaltet werden. Dies kann bis zur Individualisierung der Lernangebote führen, die so anhand unterschiedlicher Differenzierungsmöglichkeiten (Methoden, Medien, Sozialformen, Aufgabenarten etc.) auf einzelne Schüler:innen zugeschnitten werden. Die Binnendifferenzierung bis hin zur Individualisierung im Fachunterricht mit heterogenen Lerngruppen ist für Lehrkräfte sehr aufwändig.

Schülerfirmen hingegen halten per se bereits vielfältige Aufgaben bereit. Eine Differenzierung ist hier bereits über die Verteilung einzelner Aufgaben möglich, bei denen individuelle Interessen und Fähigkeiten berücksichtigt werden können. Die Aufgabe „Einkaufen für die Pausenversorgung“ in der Schülerfirma „Lecker und Co.“ lässt sich beispielsweise auf folgende Arten umsetzen:

- Abschreiben einer Einkaufsliste von einem vergangenen Verkaufsanlass und Einkauf im nächstgelegenen Supermarkt
- Schreiben einer Einkaufsliste unter Berücksichtigung aktueller Bedarfe, im Team mit einem Mitarbeitenden, der damit bereits Erfahrungen gesammelt hat
- Erstellen einer Einkaufsliste basierend auf der selbstständigen Kommunikation mit der Produktionsabteilung über gewünschte Zutaten und Mengen, Abgleich mit dem Lagerbestand und Preisvergleichen

TIPP

Die Unterrichtsmaterialien „**KLASSE SCHÜLER:INNENFIRMA**“ bieten Aufgaben und Arbeitsblätter auf unterschiedlichen Anforderungsniveaus an. Beispiel „Kassenbuch“: *Variante 1* ist klassisch das Ausfüllen eines Kassenbuchs anhand vorgegebener Belege, *Variante 2* hält ein fehlerhaft aus gefülltes Kassenbuch bereit, hier sollen die Schüler:innen den Fehler finden und dadurch erkennen, worauf es beim Führen eines Kassenbuchs ankommt.



Alle Materialien stehen hier zum Download bereit:

[https://www.startup-zukunft.de/
materialien-einheit/unterrichtsmaterial-klasse-schuelerinnenfirma/](https://www.startup-zukunft.de/materialien-einheit/unterrichtsmaterial-klasse-schuelerinnenfirma/)

Lernen mit allen Sinnen

Heimlich und Bjarsch verweisen darauf, dass das Lernangebot des inklusiven Unterrichts aufgrund der Vielfalt der Lernbedürfnisse der Schüler:innen multisensorisch und bewegungsorientiert gestaltet sein sollte.¹⁵ Nicht immer wird es möglich sein, diese Prinzipien im Unterricht oder in der Schülerfirmenarbeit zu erfüllen. Viele Tätigkeiten in der Schülerfirma beziehen aber mehrere Sinne ein und erlauben den Schüler:innen, sich zu bewegen. An einem Verkaufstag von „Lecker und Co.“ arbeiten die Schüler:innen mit vielen Sinneseindrücken:

Wie riecht der Frischkäse, den wir letzte Woche aufgemacht haben?

Ist er noch **gut**?

Ah, das Messer zum Tomate schneiden
fühlt sich ganz schön **scharf** an.
Besser nicht an der Klinge anfassen.

Wie sieht das Sandwich aus?
Ist es **appetitanregend** angerichtet?

Unser neues Angebot, das
Tomate-Mozzarella-Brot.
Schmeckt das denn?

Höre ich schon den Gong,
der die Hofpause ankündigt?
Dann kommen ja bald unsere
Mitschüler:innen und wollen
fertige Pausenbrote kaufen!

Soziales Lernen

Durch wechselnde Sozialformen können umfangreiche Gelegenheiten zur Kooperation der Schüler:innen untereinander geschaffen werden. Das Voneinander-lernen in *peer groups* stellt somit ein relevantes Gegengewicht zur Individualisierung dar und ermöglicht die Erweiterung sozialer Kompetenzen.

Die Aufgaben in der Schülerfirma übernehmen die Schüler:innen in wechselnden Sozialformen – von Partnerarbeit über Kleingruppenarbeit bis hin zu kooperativen Prozessen, die sie nur lösen können, wenn die ganze Schülerfirma an einem Strang zieht. Miteinander und voneinander zu lernen ist Grundvoraussetzung. Dieser positive Effekt kann dadurch verstärkt werden, dass an einer Schülerfirma mehrere Jahrgänge beteiligt sind und auch jüngere, aber erfahrene Mitarbeiter:innen die Älteren einarbeiten können oder wenn der Wechsel zwischen verschiedenen Abteilungen innerhalb der Schülerfirma zu immer neuen Gruppenkonstellationen führt. Bei inklusiven Schülerfirmengruppen kommt hinzu, dass die Begegnung und Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Schüler:innen Vorurteile abbauen lässt.

Selbsttätigkeit

Ein wichtiges Merkmal der Methode Schülerfirma ist die Eigenverantwortung der Mitarbeiter:innen. Die begleitende Lehrkraft ist als Ansprechpartnerin für Hilfestellungen immer da und wird gerade in der Anfangsphase einer neu gegründeten Schülerfirma viele Arbeitsschritte engmaschig betreuen. Ziel ist es aber, möglichst viele Aufgaben selbstständig und in Eigenverantwortung der Schüler:innen machen zu lassen. Sie sind also in hohem Maße selbsttätig.

Bei „Lecker und Co.“ beschränkt sich das nicht nur auf die praktischen Tätigkeiten wie das Belegen der Brote, das Einkaufen und die Abrechnung der Umsätze, sondern auch auf strategische Unternehmensentscheidungen wie das Ausprobieren neuer Rezepte, die Annahme externer Cateringanfragen oder die Neuausrichtung des ganzen Unternehmens.

Auch die Weiterentwicklung der Schülerfirma liegt in den Händen der Schüler:innen. Der Schülerfirma „Lecker und Co.“ ist das Broteschmieren auf Dauer doch etwas langweilig geworden, und auf Grundlage einer Umfrage in der Schulgemeinschaft haben die Schüler:innen entschieden, das Geschäftsfeld zu erweitern: Vom bisher erwirtschafteten Gewinn soll nun ein Pizzaofen angeschafft werden, um zukünftig auch in die Mittagsversorgung einzusteigen.

Die Ziele und die Wirksamkeit einer Schülerfirma für alle reichen aber noch über diese allgemeinen Ziele inklusiven Unterrichts hinaus:





Vom Lern- zum Lebensort Schule

Eine Schülerfirma kann wesentlich dazu beitragen, die Schule zu einem besseren Lebensort für alle zu machen. In einer Schülerfirma werden Schüler:innen dazu angehalten und motiviert, von passiven Konsument:innen von Lerninhalten und Bildungsangeboten zu aktiven Akteur:innen ihres eigenen Lebens- und Lernumfeldes zu werden. Sie lernen, ihr Umfeld als veränderbar zu verstehen und sie erleben, dass ihr eigenes Engagement einen Unterschied macht. Denn häufig ist die Motivation für die Gründung einer Schülerfirma oder für ein bestimmtes Geschäftsfeld das Beheben eines Missstandes oder eines Problems, das sich den Schüler:innen in ihrem Alltag stellt: etwa eine schlechte oder nicht vorhandene Pausenversorgung, teure und umständliche Wege, die Schulbücher einzubinden oder Kunstwerke von Schüler:innen, die zu gut sind, um nach dem Kunstunterricht entsorgt zu werden. Eine inklusive Schülerfirma vermittelt die Erfahrung, dass das eigene Lebensumfeld mitgestaltet werden kann und vom eigenen Handeln abhängt. Davon profitieren besonders Schüler:innen, die diese Erfahrung in anderen Bereichen nicht machen können.

***„Es ist spannend, selbst mitzu-
erleben, wie ein völlig neues
Produkt entsteht und was man
alles dafür tun muss“***

*Lenny, 15 Jahre, Schülerfirma
„Kleck & Co“ an der Regelschule
Neusitz*

Passende Bedingungen für alle Schularten

Voraussetzungen von inklusiver Schülerfirmenarbeit

Qua Thüringer Schulgesetz¹⁶ haben Schüler:innen an Thüringer Schulen einen Rechtsanspruch auf die Gründung und Durchführung einer Schülerfirma – ungeachtet von Schulform, Profil oder Klassenstufe. Dennoch braucht es einige Voraussetzungen an Schule, damit eine Schülerfirma ihren pädagogischen Nutzen entfalten kann.¹⁷ Bei der Gründung einer Schülerfirma mit inklusivem Charakter hilft auch die Checkliste in Kapitel 7 sowie die Broschüre „Firmensitz 9b – In 10 Schritten zur Schülerfirma“.

TIPP

„Firmensitz 9b – In 10 Schritten zur Schülerfirma“, online unter:
[https://www.startup-zukunft.de/
wp-content/uploads/2022/09/Firmensitz9b_Schuelerfirma.pdf](https://www.startup-zukunft.de/wp-content/uploads/2022/09/Firmensitz9b_Schuelerfirma.pdf)



Schulorganisation

Damit eine Schülerfirma erfolgreich werden kann, muss sie an der Schule gewollt sein. Daher sollten alle Interessengruppen, insbesondere die Schulleitung, Förderverein und Schüler:innen, frühzeitig einbezogen werden. Zur Anerkennung als pädagogisches Projekt der Schule empfiehlt sich außerdem ein

Beschluss der Schulkonferenz. Mit der Methode Schülerfirma können unterschiedliche Ziele verfolgt werden – gemeinsam mit der Schulleitung muss eine Entscheidung über die Zielsetzung und Umsetzungsform getroffen werden, die in einem Konzept für die Schülerfirma festgehalten wird.

Schülerfirmen werden sowohl im außerunterrichtlichen Bereich, innerhalb des Fachunterrichts, als auch in fächerübergreifenden Bildungs- und Fördermaßnahmen realisiert. Die Umsetzung als jahrgangsstufenübergreifende Arbeitsgemeinschaft im Nachmittagsbereich war lange Zeit das klassische Modell. Für die Anbindung an den Fachunterricht kommen in Thüringen insbesondere der „Wirtschaft-Recht-Technik“- oder „Wirtschaft & Recht“-Unterricht sowie Wahlpflichtfächer nach schulinternem Lehrplan in Frage. In fächerübergreifenden Kontexten machen Schulen mit Schülerfirmen in der individuellen Abschlussphase, bei projektbasiertem Lernen in Formaten wie dem „FreiDay“ und „Verantwortung“ oder in der Werkstufe an Förderschulen gute Erfahrungen.

Pädagogische Begleitung

Die Schülerfirma ist eine Methode, in der es – vielleicht mehr noch als in anderen Lehr- und Lernformaten – auf gute, lernförderliche Beziehungen zwischen Schüler:innen und Pädagog:innen ankommt.

„Unser Traum ist es, die Schülerfirma künftig fest im Stundenplan zu verankern. So könnten regelmäßige Treffen gewährleistet, die Arbeit planbarer gestaltet und vielleicht noch mehr Schüler:innen für die Mitarbeit gewonnen werden“, Anna-Lena Schmitt, Projektbegleitung „Royal Food“ Buttstedt.

Oft hängt das nachhaltige Bestehen einer Schülerfirma von der Beständigkeit ihrer pädagogischen Begleitung(en) ab. Um mit heterogenen Lerngruppen in Schülerfirmen arbeiten und die individuellen Lernbedürfnisse unterschiedlicher Schüler:innen erfüllen zu können, empfiehlt sich in diesen Settings die Arbeit in einem Tandem. Dabei muss es sich keineswegs um zwei Lehrkräfte handeln, auch multiprofessionelle Teams stellen eine große Bereicherung für inklusive Schülerfirmenarbeit dar. Schulorganisatorisch sollte geklärt werden, ob eine Lehrkraft eine Anrechnungsstunde für ihr Engagement in der Schülerfirma erhalten kann, wenn diese nicht im Unterricht stattfinden sollte.

Zeitlicher Rahmen

Die Klärung eines zeitlichen Rahmens ist eng an die schulinterne Organisation und gewählte Umsetzungsform der Schülerfirma geknüpft. Unabhängig vom Modell gilt es aber, auch längere gemeinsame Arbeitszeiten einzuplanen und Raum für Teambesprechungen und Reflexion zu schaffen. Gerade in der Anfangsphase einer Schülerfirma bleibt neben Produktion und Verkauf für Planung und Reflexion wenig Zeit. Um aber eine ganzheitliche Lernerfahrung für die Schüler:innen zu gestalten, sind diese Zeiten zentral.

Räumliche Gegebenheiten

Je nach Geschäftsidee der Schülerfirma bedarf es unterschiedlicher räumlicher Voraussetzungen. In einigen Fällen kann es notwendig sein, zwischen Produktions-/Dienstleistungs-/Besprechungsstätte und Verkaufsort zu unterscheiden. Für eine inklusive Ausgestaltung der Schülerfirma ist es hilfreich, wenn die Räumlichkeiten barrierefrei zugänglich sind und ggf. weitere Unterstützungen bereitstehen. Sollte es beispielsweise für den Verkauf keine geeigneten Räumlichkeiten geben, können kreative Lösungen gefunden werden. So gibt es Schülerfirmen, die mit einem Lastenrad ihr Angebot mobil auf den Schulhof bringen oder im Werken-Unterricht einen eigenen Verkaufsstand bauen.

Steuerrechtliche Trägerschaft

Bei Schülerfirmen stehen die pädagogischen Ziele im Vordergrund. Dennoch werden reales Geld umgesetzt und Gewinne erwirtschaftet, sodass eine steuerrechtliche Trägerschaft notwendig ist. Gemeinsam mit dem Fachnetzwerk „Startup Zukunft! – Netzwerk für Schüler:innenfirmen und Innovation“¹⁸ empfehlen wir – sofern vorhanden – den Schulförderverein für die Trägerschaft zu gewinnen. Als wirtschaftlicher Zweckbetrieb eines gemeinnützigen Vereins kann eine Schülerfirma die Kleinunternehmerregelung (§ 19 UStG) in Anspruch nehmen und bleibt bei gemeinschaftlichen Umsätzen von unter 25.000 € im Jahr von der Umsatzsteuer befreit (Stand: 10/2025).

TIPP

Infoblatt „Schulfördervereine als Träger“ für Projektbegleitungen, online unter:

https://www.startup-zukunft.de/wp-content/uploads/2022/09/Traeger-schaftSchulfoerderverein_Infoblatt_Projektbegleitung.pdf



Infoblatt „Schüler:innenfirmen“ für Schulfördervereine, online unter:

https://www.startup-zukunft.de/wp-content/uploads/2022/09/SchuelerInnenfirmen_Infoblatt_Schulfoerderverein.pdf



Finanzielle Unterstützung

Die Unterstützung von Schulprojekten ist oft in der Satzung als ein Zweck des Schulfördervereins festgehalten. Dazu zählt auch eine Schülerfirma. Je nach finanzieller Lage des Vereins kann es möglich sein, eine Anschubfinanzierung für die Schülerfirma vom Förderverein zu erhalten, etwa als Darlehen oder Spende. Finanzielle Unterstützung, ob vom Schulförderverein oder aus anderen Quellen, ist für den Auftakt einer Schülerfirma häufig zumindest in kleinem Rahmen notwendig. Hier haben Schülerfirmen jedoch bereits verschiedene kreative Möglichkeiten gefunden:

- Organisation eines Kuchenbasars oder Trödelmarkts
- Gründung als „Schüler:innen-Aktiengesellschaft“ (S-AG) mit Verkauf von Anteilen an der Schülerfirma an Eltern und Lehrkräfte
- Spenden und Sponsorings von Vereinen und Unternehmen aus der Umgebung
- Fördergelder, zum Beispiel aus dem Programm „youstartN“ der Stiftung Bildung

TIPP

Abonnieren Sie den **Newsletter der Koordinierungsstelle Thüringen**:

<https://www.schuelerfirmen-thueringen.de/newsletter/>

Dort informieren wir regelmäßig über Fördermöglichkeiten.



Besondere Gestaltungsspielräume an unterschiedlichen Schularten

Je nach Schularart und Bildungsgang unterscheiden sich die Möglichkeitsräume zur Umsetzung inklusiver Schülerfirma- menarbeit:

Grundschulen

In Thüringen sind Schülerfirmen an Grundschulen bislang nicht weit verbreitet, da der Fokus der Arbeit vielfach auf der beruflichen Orientierung von Schüler:innen liegt. Doch auch mit Schüler:innen der Primarstufe ist die Schülerfirmaarbeit möglich und gewinnbringend, wie einige Beispiele zeigen. Schülerfirmen als pädagogische Lernprojekte können Grundschüler:innen ein erstes Verständnis einfacher ökonomischer Zusammenhänge vermitteln. Die Schüler:innen lernen,

- mit (Taschen-)Geld sinnvoll umzugehen,
- ein Gefühl für den Wert von Produkten zu bekommen,
- erste Schritte als selbstständige Akteure im Wirtschaftsprozess zu machen
- und im spielerischen Umgang ein einfaches Verständnis vom Handel, vom Umgang mit Geld und vom Konsum an sich zu entwickeln.

Darüber hinaus ermöglicht die Zusammenarbeit in der Schülerfirma mit unterschiedlichen Sozialformen viel Raum für das Erlernen von Sozialkompetenzen und Teamarbeit.

Fachlich bietet der Heimat- und Sachkundeunterricht¹⁹ große Potenziale für Schülerfirmen an Grundschulen. Hier werden übergreifende Themen aus Natur- und Sozialwissenschaften aufgegriffen. Förderlich für Schülerfirmen an Grundschulen ist auch das dortige Klassenlehrerprinzip: Wenn eine Lehrkraft für den Großteil des Unterrichts einer Grundschulklasse verantwortlich ist, kann sie Themen der Schülerfirma über mehrere Schulstunden verfolgen.

Das Programm „GRÜNDERKIDS

– Schülerfirmen Sachsen-Anhalt“ hat sich intensiv mit der Förderung von Schülerfirmen an Grundschule beschäftigt und 2019 ein Praxishandbuch für diese Zielgruppe veröffentlicht.

TIPP



„**Kleine Unternehmer – große Ideen. Ein Praxishandbuch für Schülerfirmen an Grundschulen**“ des Programms „GRÜNDERKIDS – Schülerfirmen Sachsen-Anhalt“ (DKJS 2019) online abrufbar unter:

https://www.gruenderkids.de/de/datei/anzeigen/id/5645,1192,1/praxishandbuch_grundschule.pdf

Regelschulen

Sehr weit verbreitet sind Schülerfirmen an Regelschulen. Schülerfirmen eignen sich durch die praktische Tätigkeit besonders gut, Schüler:innen schulische Erfolgserlebnisse zu ermöglichen, die in anderen Unterrichtsformaten seltener Lernerfolge haben, und dafür Anerkennung erhalten.

An Schulen, die ihren Schüler:innen die Möglichkeit einer individuellen Abschlussphase (IAP) geben, kann die Methode Schülerfirma auch mit dieser Zielgruppe wirksam eingesetzt werden. Die IAP stellt eine besondere Form der individuellen Förderung dar, in der Schüler:innen verschiedener Schulformen in längerer Lernzeit und mit erhöhtem Praxisanteil die für den Hauptschulabschluss notwendigen Kompetenzen über einen Zeitraum von zwei Schuljahren erlangen. Dabei handelt es sich in der Regel um Schüler:innen, die aus unterschiedlichen Gründen den regulären Hauptschulabschluss bisher nicht erreichten. Hier lassen sich die Stärken der Methode Schülerfirma gut nutzen. Merkmale der IAP, die sich auch hervorragend durch eine Schülerfirma erfüllen lassen, sind

- der praktische Bezug der Arbeit und der Lerninhalte,
- die Arbeit in einer kleinen festen Gruppe und
- der direkte Bezug zu einem möglichen späteren beruflichen Umfeld.

Thüringer Gemeinschaftsschulen

Die Thüringer Gemeinschaftsschule als „Schule für alle“ verfolgt in ihrer Didaktik und Methodik das Ziel, innerhalb stabiler Lerngruppen durch individuelle Förderung auf die größere Heterogenität der Lern- und Entwicklungsbedürfnisse der Schüler:innen einzugehen. Die Verbindung des gemeinsamen Lernens bis mindestens Klassenstufe 8 bietet viele Ansatzpunkte für erfolgreiche inklusive Schülerfirmaarbeit.

Diese Schulen nutzen die pädagogische Freiheit in ihren Schulkonzepten, um Raum und Zeit für praktische Tätigkeiten zu schaffen. Seit 2023 beobachten wir in Thüringen an diesen Schulen auch eine Zunahme von Schülerfirmaarbeit in einem Wahlpflichtfach nach schulinternem Lehrplan. Dabei kann es sich tatsächlich um ein Fach „Schülerfirma“ handeln, manchmal werden aber auch Fächer wie „Lebenskunde“, „Gesellschaftswissenschaften“ oder „Gesunde nachhaltige Lebensweise“ mit der Schülerfirmaarbeit verknüpft. Wenngleich eine jahrgangsstufenübergreifende Durchmischung in diesen Wahlpflichtfächern nur eingeschränkt möglich und die Freiwilligkeit der Teilnahme auf eine Wahlfreiheit zwischen unterschiedlichen Angeboten reduziert ist, ist dies eine sehr eine besonders vielversprechende Form der Umsetzung von Schülerfirmaarbeit. Durch die feste Integration in das Schulkonzept ist sie langfristig angelegt, nicht von einer einzelnen Lehrperson abhängig und nicht auf das Engagement von Schüler:innen und Lehrkräften über den Unterricht hinaus angewiesen.

Gymnasien

Da Lehrpläne insbesondere in Vorbereitung auf das Abitur in der Sekundarstufe II sehr eng getaktet sind, werden Schülerfirmen an Thüringer Gymnasien nur selten umgesetzt – und wenn, dann als freiwillige Arbeitsgemeinschaft am Nachmittag. Die Methode Schülerfirma hat an Gymnasien aber großes Potenzial. Hier übernehmen Schüler:innen viel Eigenverantwortung und bringen eigene Spezialinteressen und -fähigkeiten in die Schülerfirmentätigkeit ein. Der beruflichen Orientierung wird an Thüringer Gymnasien im Vergleich teilweise weniger Raum gegeben und sie fokussiert häufig noch sehr auf die Studienorientierung. Die Schülerfirmentätigkeit ermöglicht den Schüler:innen aber auch Einblicke in andere Tätigkeiten und Berufsbilder und bildet so eine sehr sinnvolle Ergänzung.



Bereits seit 2007 besteht die Schülerfirma „KunstwerkbyGG“ am Goethegymnasium in Weimar. Mit ihrem vielfältigen Portfolio an künstlerischen Produkten überzeugt sie nicht nur ihre Kund:innen an der Schule, sondern auch regelmäßig auf Märkten in der Umgebung und bei Messen und Wettbewerben. In der Begleitung von Lehrkraft Gislind Bunge arbeiten die Schüler:innen äußerst selbstständig und verantworten ihre Arbeitsbereiche eigenständig. Auch wenn in der Produktion und bei größeren Verkaufsanlässen oft alle Hände gefragt sind, gibt es klar getrennte Abteilungen mit ihren jeweiligen Leitungen. Im Pilotprojekt „#SchülerfirmenDigital“ haben 2020 digital affine Schüler:innen außerdem einen Etsy-Shop eingerichtet.

Gute Praxis: „KunstwerkbyGG“, Schülerfirma am Goethegymnasium Weimar
– Video online abrufbar unter:

<https://www.youtube.com/watch?v=z8j48EZJLDo>

Gute Praxis lässt sich an vielen Schülerfirmen in Thüringen finden. Dennoch mussten wir uns an dieser Stelle für einige wenige Beispiele entscheiden, die uns einen guten Einblick in verschiedene Aspekte von inklusiver Schülerfirmaarbeit geben.

Förderschulen

An Förderschulen werden einige Erfolgsfaktoren einer „Schülerfirma für alle“ umgesetzt, die für heterogenen Lerngruppen insgesamt wesentlich sind. Durch entsprechende Rahmenbedingungen, einen guten Betreuungsschlüssel, gut qualifizierten Betreuer:innen sowie die passende Ausstattung können Schülerfirmen an Förderschulen einen sehr hohen Grad an Professionalisierung erreichen und gleichzeitig auf die speziellen Bedürfnisse der Zielgruppe eingehen. Eine große Rolle spielt hierbei die Werkstufe. In diesen letzten Jahren der Schulbildung werden Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf gezielt auf mögliche berufliche Tätigkeiten und ein selbstständiges Leben vorbereitet. Vielfältige Praxiseinsätze gehören dazu und schaffen viel Zeit für Schülerfumentätigkeit.





Gute Praxis: Drei Schülerfirmen unter einem Dach an der Finneck-Schule „Maria Martha“ in Rastenberg

„Ich bin stolz, wenn die Kunden ein sauberes Auto abholen können“, sagt Justin von der Schülerfirma „Putzteufel“ an der Finneck-Schule „Maria Martha“ in Rastenberg.

Pädagogin Marion ergänzt:
„Der Innenraum von meinem Auto erstrahlt in neuem Glanz dank der Putzteufel.“

Auch Schülerfirmen an Förderschulen arbeiten inklusiv: An der Finneck-Schule „Maria Martha“ in Rastenberg lernen Schüler:innen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf in der geistigen, sozial-emotionalen und körperlichen Entwicklung gemeinsam. So ergeben sich auch hier äußerst heterogene Lerngruppen. In der Werkstufe, die je nach Voraussetzungen der Schüler:innen drei bis sechs Schulbesuchsjahre umfasst, setzt die Finneck-Schule unter anderem auf Schülerfirmen, um die jungen Erwachsenen zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Eigenverantwortung zu führen und sie auf verschiedene berufliche Tätigkeiten vorzubereiten.

Drei erfolgreiche Schülerfirmen sind an der Schule etabliert und bieten vielfältige Betätigungsmöglichkeiten: Die Kreativwerkstatt „Kunstgewerbe“, die saisonale Dekoartikel und den Verkaufsschlager Holzzuckertüten fertigt, „Caféklatsch – Kultur mit Milch und Zucker“ und die Autoinnenreinigung „Putzteufel“. Klare, routinierte Arbeitsabläufe und externe Partner:innen unterstützen den Lernerfolg. So werden die Rohmaterialien für die berühmten Holzzuckertüten in einer Werkstatt von Menschen mit Assistenzbedarf der Stiftung Finneck gefertigt und „Caféklatsch“ versorgt regelmäßig interne und externe Gäste sowie die Bibliothek in Rastenberg mit Kaffee und Kuchen. Durch den häufigen Kontakt mit externen Gästen oder Kund:innen hat die Arbeit hier einen besonders inklusiven Charakter.

Berufsbildende Schulen

Berufsbildende Schulen setzen Schülerfirmen in unterschiedlichen Konstellationen um:

- im Rahmen Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) und Berufsvorbereitungsjahr Sprache (BVJ S) als Teil des fachpraktischen Unterrichts
- als praktische Ergänzung in theoretischen Bildungsgängen wie der Berufsfachschule
- zur Ergänzung der theoretischen Anteile in dualen Ausbildungsberufen



Das Berufsvorbereitungsjahr vermittelt jungen Menschen ohne Hauptschulabschluss Grundqualifikationen im fachtheoretischen und im fachpraktischen Unterricht. Damit die Schüler:innen sich über ihre beruflichen Möglichkeiten informieren sowie ihre individuellen Fähigkeiten und Interessen entdecken und vertiefen können, bietet sich neben Praktikumseinsätzen auch die Tätigkeit in einer Schülerfirma an.



Auch in dualen Ausbildungsberufen oder in rein schulischen Bildungsgängen kann eine Schülerfirma zur Unterstützung und Ergänzung der theoretischen Anteile eingesetzt werden. Eine Besonderheit von Schülerfirmen im berufsbildenden Bereich ist, dass sie in einigen Fällen eine eigene Rechtsform haben, beispielsweise die einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts oder eines eingetragenen Vereins. Durch den oft jahrelangen Bestand dieser Projekte, ihre Integration in das

Bildungskonzept des entsprechenden Ausbildungsgangs und die Fachlichkeit der Auszubildenden verbunden mit ihrer freiwilligen Wahl dieses Schwerpunkts besteht an Schülerfirmen der Berufsschulen meist ein sehr hoher Grad an Professionalisierung.

Alle können mitmachen

Besondere Zielgruppen von inklusiver Schülerfirmenarbeit

Die Schülerfirmenarbeit im Allgemeinen sowie die Anforderungen an Inklusion und Integration von allen Schüler:innen unterscheiden sich je nach Zusammensetzung der Gruppe, die in der Schülerfirma tätig ist. Im Folgenden wollen wir exemplarisch einige Gruppen aufzeigen, für die die Arbeit in einer Schülerfirma mit inklusivem Charakter besonders positive Effekte haben kann.

Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Jugendliche beispielsweise mit dem Förderschwerpunkt Lernen können durch eine Schülerfirma sehr gut motiviert und in eine Lerngruppe integriert werden. Die Lerninhalte können so weit in einzelne Teilschritte zerlegt werden, dass sie für die Schüler:innen umsetzbar sind. So wird beispielsweise eine Aufgabe wie das Wäschewaschen in einer Reinigungsfirma in sieben Schritten gegliedert. Vom Einlegen der Wäsche bis zum Starten des Waschprogramms ist jeder Schritt beschrieben und mit einer bebilderten Anleitung versehen. Wer diese Hilfe benötigt, nutzt sie, wer nicht, kann die Aufgabe auch ohne sie bewältigen. Eine besondere Herausforderung der Schülerfirmenarbeit mit Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf stellt das selbstständige Lernen in offenen Lernphasen dar. Diese Form des selbstständigen Lernens fällt vielen Schüler:innen schwer – nicht nur jenen mit

sonderpädagogischem Förderbedarf. Umso wichtiger ist es, dass durch eine Vielfalt an Methoden und eine Öffnung von Unterricht, zum Beispiel mit einer Schülerfirma, eine Aktivierung des Lernprozesses angestoßen wird.²⁰ Eigeninitiative ist eine wichtige Fähigkeit in einer sich schnell wandelnden Arbeitswelt.

Schüler:innen mit Deutsch als Zweitsprache

Die Bedeutung und Aktualität der Sprachförderung geht an prominenter Stelle aus der Thüringer Schulordnung hervor:

„Eine systematische Sprachbildung ist Aufgabe aller Unterrichtsfächer; die Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen der Schüler ist Gegenstand der Planung und Durchführung jeden Unterrichts.“²¹

Schülerfirmen sind eine effektive Methode zur inklusiven Arbeit mit Schüler:innen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Durch den praktischen, handwerklichen Bezug vieler Tätigkeiten lässt sich die Hürde der Sprachbarriere überwinden, und die betreffenden Schüler:innen können relativ schnell erste positive Erfahrungen machen. Nicht nur werden ihre Sprachkenntnisse gefördert, durch die enge Zusammenarbeit mit anderen Schüler:innen werden sie Teil eines festen Teams und können sich so leichter,

zunächst in die Schülerfirmengruppe, schnell aber auch in die Klassengemeinschaft und schließlich in die ganze Schule eindringen. Darüber hinaus lassen sich leicht Übungen zur Förderung der Sprach- und Schreibkompetenz einbauen. Praktische Anwendungsfälle umfassen unter anderem:

- Aufschreiben von Rezepten, Einkaufszetteln, Anleitungen, Hinweis- und Produktschildern
- Schreiben einer Bewerbung mit anschließendem Bewerbungsgespräch
- Einüben und Führen von Verkaufsgesprächen

Die praktische Relevanz dieser Tätigkeiten durch den Hintergrund der Schülerfirma macht sie wesentlich ansprechender und erhöht die Motivation der Schüler:innen. Denn Sprache wird dann authentisch und lebensnah erlernt, wenn sie an konkreten Beispielen und relevanten Anwendungsfällen vermittelt wird.

Bei Schuldistanz und Schulabsentismus

Schuldistanz und Schulabsentismus sind auch in Thüringen schulartübergreifend wachsende Herausforderungen. In den letzten zehn Jahren hat sich der Anteil von Schüler:innen an allgemeinbildenden Schulen, die unentschuldigte Fehltage haben, von 3,5 % (SJ 2014/2015) auf 7 % (SJ 2023/24) verdoppelt.²² Fast die Hälfte davon fehlte im Schuljahr 2023/24 mehr als fünf Tage unentschuldigt.

Inklusive Schülerfirmenarbeit eignet sich sowohl zur Prävention von Schuldistanz als auch als Maßnahme zur Wiedergewinnung schulmüder Jugendlicher.

„Prävention von Schuldistanz beginnt in einem Unterrichtsalltag, der die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schulbesuch schafft.“²³

Dies setzt voraus, dass die Schüler:innen das Klima an der Schule als positiv wahrnehmen und im Unterrichtsalltag Lernerfolge erleben, die sie motivieren und zu mehr Leistung anspornen. Schüler:innen, bei denen bereits Anzeichen von Schulunlust, Demotivation oder ein fehlender Zugang zu theoretischen Lehrplaninhalten erkennbar sind, sind aufgrund ihrer negativen Erfahrungen in Unterrichtskontexten von den Pädagog:innen nur schwerlich zu erreichen. Für diese Zielgruppen werden in Thüringen zunehmend alternative Lernformate wie der Trainingsraum, Werkstattunterricht und Angebote praktischen Lernens erprobt.²⁴ Zur Effektivität der Methode Schülerfirma in diesen Konstellationen liegen uns keine belastbaren Daten vor, aufgrund der Ähnlichkeit zu den genannten Formaten, deren Nutzen nachgewiesen ist, ist aber davon auszugehen, dass auch Schülerfirmen vor diesem Hintergrund eine geeignete Maßnahme sind. Der spezifische Charakter des Formats Schülerfirma – ein Unternehmen, das die Schüler:innen selbst verantworten und mit dem sie sich daher identifizieren – kann dabei helfen, die etablierten negativen Muster aufzubrechen und einen positiven Beziehungsaufbau zwischen Schüler:in und Pädagog:in zu befördern.

Von Haltung bis Kooperation

Pädagogische Grundsätze von inklusiver Schülerfirmenarbeit

Haltung der Projektbegleitung

Um die Stärken der Methode Schülerfirma erfolgreich einzusetzen, kommt es sehr auf die Haltung und Einstellung der Lehrkraft an. Bei der Arbeit in einer Schülerfirma ist es wesentlich, auf ein möglichst hohes Maß an Selbstbestimmung und Entscheidungsfreiheit der Schüler:innen zu achten. Denn es ist ihre Schülerfirma, die sie so weit wie möglich eigenständig führen. Die Rolle der Lehrperson ist die ein:er hilfestellenden Begleiter:in und Betreuer:in – und weniger jemand, der die Dinge vorgibt, Entscheidungen trifft und bestimmt, in welche Richtung es geht. Wie sehr diese Grundhaltung ausgestaltet werden kann, hängt selbstverständlich von der Lerngruppe, dem Setting der Schülerfirma und dem Umfeld ab.

Eine innovative Unterrichtsgestaltung berücksichtigt, dass eine professionelle, lernförderliche Beziehung zwischen Lehrkraft und Schüler:innen von elementarer Bedeutung für die Lernmotivation und den Lernerfolg ist.²⁵ Oder, wie es eine Teilnehmerin beim 7. Netzwerktreffen „Schülerfirmen an Förderschulen“ in Brandenburg 2013 formulierte, braucht es „nicht Dienst nach Vorschrift, sondern Dienst nach Herz“, um alle Schüler:innen zu erreichen.²⁶

Dies umfasst auch eine stärkenorientierte Pädagogik: Nicht die Defizite der Schüler:innen sollen im Fokus stehen, sondern problemlösungsorientierte, positive Ansätze. Schülerfirmen fördern ein Arbeiten im „Realitätsmodus“, bei dem es notwendig ist, eine Arbeit zu einem fest gelegten Zeitpunkt wirklich zu Ende zu bringen. Dass es natürlich ist, dass dabei Fehler passieren, sollte geteilte Lernerfahrung in der Schülerfirma sein, damit ein produktiver Umgang mit Fehlern erlernt werden kann.

TIPP

„Die Schülerfirma als pädagogische Chance. Handbuch für die Begleitung von Schülerfirmen“ des Programms „GRÜNDERKIDS – Schülerfirmen Sachsen-Anhalt“ (DKJS 2022), online abrufbar unter:

https://www.gruenderkids.de/de/datei/anzeigen/id/5674,1192,1/gruenderkids_handbuch_r_web.pdf



Arbeit in multiprofessionellen Teams

Das Einbeziehen von Schulsozialarbeiter:innen und -begleiter:innen in die Schülerfirma erleichtert die Arbeit und ist in bestimmten Konstellationen erforderlich – gerade, wenn es um die Integration und Inklusion jedes einzelnen Schülers in sehr heterogenen Gruppen geht. So gibt es viele Tätigkeiten, die z. B. Schüler:innen mit einer Leseschwäche oder körperlichen Behinderung zwar durchaus erlernen und einüben können, bei denen sie bei denen sie jedoch immer wieder Unterstützung benötigen. Diese intensive Betreuung ist für eine einzelne Person auch in einer kleinen Gruppe nicht zu leisten. Die Bedeutung multiprofessioneller Teams ist in diesem Kontext kaum zu überschätzen. Wenn die Schülerfirma zum Beispiel als Wahlpflichtfach oder projektorientierter Unterricht in das Curriculum der Schule integriert ist, kann häufig auf Unterstützungsstrukturen im System Schule zugegriffen werden. Dazu zählen unter anderem Schulsozialarbeit, Schulbegleiter:innen, Team Teacher oder Sprachcoaches, aber auch besondere Räumlichkeiten und andere materielle Ressourcen. Gerade ein Tandem aus Lehrkraft und Schulsozialarbeit hat sich bei vielen Schülerfirmen bewährt.



Gute Praxis: „Royal Food“ an der Regelschule „Am Lindenkreis“ Buttelstedt

An der Regelschule Buttelstedt begleiten Kunst- und Deutschlehrer Uwe Reyher sowie Schulsozialarbeiterin Anna-Lena Schmitt, die Schüler:innen der Klassen 6 bis 10 bei der Organisation der Schülerfirma zur Pausenversorgung. Herr Reyher bringt aus seiner vorherigen Tätigkeit in Berlin bereits Erfahrungen mit Schülerfirmen

sowie umfangreiches ökonomisches Wissen mit. Frau Schmitt ist durch ihr Büro direkt am Schülertreff mit Küche nah am Geschehen und steht in engem Kontakt mit den Schüler:innen. So ergänzen sich beide ideal und bringen ihre persönlichen Stärken in die Begleitung der Schülerfirma ein. Die Hauptunterstützung übernimmt dabei Frau Schmitt, während Herr Reyher zusätzliche Impulse einbringt. Zu besonderen Anlässen, wie etwa der Teilnahme an der Thüringer Schülerfirmenmesse 2024, sind beide gemeinsam vor Ort. Im Schulalltag lassen sich die vielfältigen Aufgaben jedoch gut aufteilen, was eine Entlastung für beide ermöglicht. Eine besondere Herausforderung stellt die Lage im ländlichen Raum dar: Nachmittägliche Treffen sind aufgrund eingeschränkter Busverbindungen schwer zu organisieren, sodass die Schüler:innen für ihr Engagement in der Schülerfirma immer auch einen Teil ihrer Freizeit investieren müssen. Umso größer ist die Freude für alle, wenn sich die lange Planung auszahlt und der Einsatz belohnt wird – etwa beim Gewinn des Publikumspreises auf der Schülerfirmenmesse in Erfurt 2024 oder beim gelungenen Casinoabend.

Einbindung von Eltern, Sorgeberechtigten und Familien

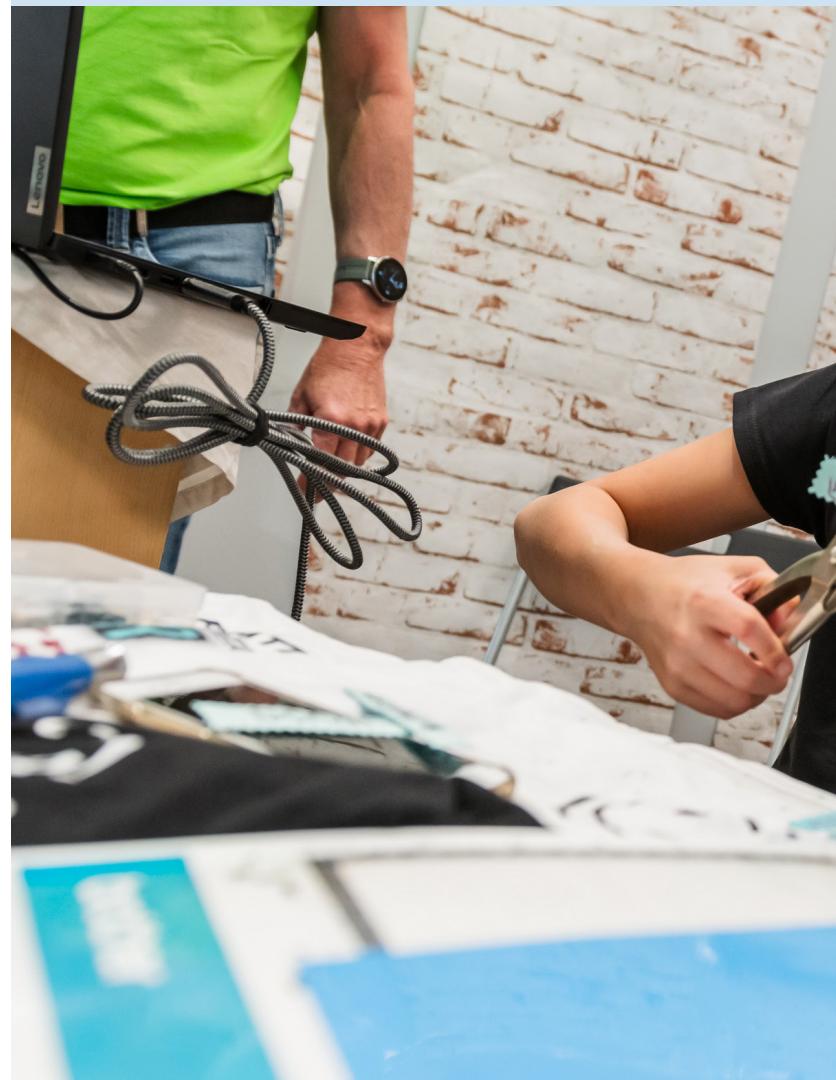
Wenn die Schülerfirma loser in den Schulablauf eingebaut ist, zum Beispiel als Arbeitsgemeinschaft am Nachmittag, kann es schwierig sein, diese schulischen Unterstützungsstrukturen zu nutzen.

Dann kann es sinnvoll sein, einen erweiterten Unterstützerkreis aus Personen außerhalb der Schule aufzubauen. DDas können beispielsweise eine Kooperation mit einer örtlichen Senioreneinrichtung, engagierte (Groß-)Eltern oder der Schulförderverein sein. Im Umfeld der Schule gibt es meist einen großen Schatz an Interessen und Talenten von Personen, die diese vielleicht in einer Schülerfirma einbringen wollen. Solche Initiativen können unter Umständen auch neue Geschäftsfelder für Schülerfirmen eröffnen.

„[Ein Erfolgserlebnis der letzten Jahre war auch,] dass die Polizei zu uns gekommen ist und uns ein Angebot darüber gemacht hat, ihre alte Kleidung zu upcyceln.“

Lenny, 15 Jahre

Schülerfirma „Klecks & Co“ an der Regelschule Neusitz



Zusammenarbeit mit Partnern in der Bildungslandschaft/Unternehmenskooperationen

Eine Schülerfirma kann in die ganze Schule, bei einigen Schülerfirmen sogar in das schulische Umfeld und die Gemeinde hineinwirken. Indem eine Schülerfirma beispielsweise von Handwerksbetrieben aus der Nähe mit Restmaterialien versorgt wird, die sie zu neuen Produkten verarbeiten, wird die Schule lebendig in ihr sozioökonomisches Umfeld integriert. Oft ergeben sich auf diese Weise Gelegenheiten zu Unternehmenserkundungen, sodass die Schüler:innen nachvollziehen können, welche Schritte die Materialien durchlaufen haben, bevor sie z. B. als Reste zum Upcycling bei der Schülerfirma ankommen. So werden nebenbei auch Themen von Regionalität und Umweltbildung ganz konkret erfahrbar.



Gute Praxis: „Kleck & Co“ an der Regelschule Neusitz

Ein besonderes Beispiel für regionale Kooperationen ist die seit 2016 bestehende Schülergenossenschaft „Kleck & Co“ an der Regelschule Neusitz. Seit 2018 besteht ein Kooperationsvertrag mit der Gemeinde Uhystadt-Kirchhasel, in der die Schule liegt. Die Schülerfirma fertigt für jedes Neugeborene in der Gemeinde ein personalisiertes Handtuch mit Namen und Geburtsort. So ist die Schülerfirma eng mit der Gemeinde verbunden. Das verhalf auch zum Publikumspreis für das beste Vorstellungsvideo auf der bundesweiten Schülerfirmenmesse im FEZ Berlin 2024: Wie keiner anderen Schülerfirma gelang es „Kleck & Co“, Likes für ihr selbst produziertes Video zu gewinnen. Auch die Ehemaligen fühlen sich sehr verbunden: So ist Annika Brückner, die 2016 als Schülerin der Klasse 8b bei der Gründung der Schülerfirma dabei war und erste Geschäftsführerin wurde, inzwischen als angehende Lehrkraft in der Unterstützung der Schülerfirma tätig.

So geht's!

Checkliste zur Gründung und Umsetzung einer inklusiven Schülerfirma

Nach der Lektüre sind Sie motiviert, eine inklusive Schülerfirma auch an Ihrer Schule zu erproben? Diese Checkliste²⁷ begleitet Sie Schritt für Schritt durch die Gründung einer Schülerfirma.

Natürlich können Sie sie auch nutzen, wenn Sie bereits eine Schülerfirma haben und diese ausbauen möchten, um sie zu einem noch besseren Lernort für alle zu machen.

Rechtliche Voraussetzungen

	Betreuende Lehrkraft benennen
	Genehmigung durch die Schulleitung und Zustimmung der Schulkonferenz einholen
	ggf. schriftliche Einwilligung der Eltern bei minderjährigen Schüler:innen einholen

Inklusiver Bildungsauftrag

	Ziel: Barrierefreiheit in allen Prozessen (räumlich, sprachlich, organisatorisch)
	Erstellung eines Leitbildes, um Chancengleichheit zu gewährleisten (z. B. bei der Einstellung neuer Mitarbeitender)
	Genaue Beschreibung der Abläufe und Anforderungen der verschiedenen Tätigkeiten

Pädagogische Konzeption

Förderziele und Lerninhalte festlegen
Binnendifferenzierung planen und Aufgaben nach Fähigkeiten, Interessen und Unterstützungsbedarf aufteilen
Handlungsorientierte Lernformen vorsehen (Planung – Durchführung – Auswertung – Reflexion)
Berufliche Orientierung und Bildung für nachhaltige Entwicklung einbinden

Geschäftsidee

Von den Schüler:innen nach ihren Interessen und Bedarfen wählen lassen
Nicht einseitig kognitiv, sondern möglichst vielseitig und flexibel
Verankerung der Inklusion im Businessplan
ggf. Erweiterung einer bestehenden Geschäftsidee um weitere Tätigkeitsbereiche

Organisation und Sicherheit

Finanz- und Haftungsfragen klären (z. B. Versicherungsschutz über den Schulträger)
Steuerrechtliche Trägerschaft beim Schulförderverein suchen
Buchführung und Kassenführung transparent gestalten
Arbeits- und Gesundheitsschutz einhalten
Datenschutz (DSGVO) bei Kunden- und Schülerdaten berücksichtigen (insb. bei der Nutzung digitaler Tools)

Eine DSGVO-konforme Alternative zur Kommunikation über WhatsApp ist zum Beispiel die App „My Schüfi“.



Team und Teilhabe

	Aufgabenverteilung so gestalten, dass alle mitwirken können (unabhängig von Leistung, Behinderung oder Sprache)
	Peer-Learning und Mentoring einsetzen, das Helfen gezielt einüben (Unterstützen statt Arbeit abzunehmen)
	Zeit für Teambildung, Schaffung einer Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung und Toleranz
	Schülervertretung frühzeitig einbinden
	Kooperation mit Förderpädagog:innen, Schulsozialarbeit und ggf. externen Partnern

Außendarstellung und Kooperation

	Öffentlichkeitsarbeit inklusiv gestalten (barrierefreie Materialien, leichte Sprache)
	Keine Verwechselbarkeit mit privatwirtschaftlichen Unternehmen aufkommen lassen (Betonung: „Die Schülerfirma xyz ist ein Pädagogisches Projekt der Schule xyz in Trägerschaft des Schulfördervereins xyz“)
	Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern (Unternehmen, Vereine, Kommune)
	ggf. Nachhaltigkeitsziele kommunizieren

Reflexion, Evaluation, Weiterentwicklung

	Regelmäßige Feedbackrunden mit allen Beteiligten (Schüler:innen, Lehrkräften, Eltern, Partnern)
	Frühzeitig Wissensmanagement und -transfer unter Schüler:innen anregen
	Projektergebnisse dokumentieren und in Schulkonferenzen vorstellen
	Erfolgsfaktoren und Verbesserungsmöglichkeiten festhalten

Endnoten

- 1 Seneca: Non vitae, sed scholae discimus – „Nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir“. Seneca kritisierte damit, dass schulisches Lernen häufig am praktischen Leben vorbeigehe.
- 2 vgl. bzgl. Bildung: <https://www.aktion-mensch.de/inklusion/bildung/hintergrund/positionen/artikel-24-un-behindertenrechtskonvention-bildung>.
- 3 Eine Übersicht über einschlägige Normen in der Ausgestaltung eines inklusiven Bildungssystems in Thüringen in TMBWK (Hg.): Inklusive Bildung in Thüringen, online unter: <https://bildung.thueringen.de/bildung/inklusion>.
- 4 TMBWK (Hg.): Thüringer Entwicklungsplan zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (Artikel 7 und 24) bis 2020, Erfurt: 2013, S. 11.
- 5 Vgl. HÖB Papenburg (Hg.): Abschlussbericht „Nachhaltige Schülerfirmen als Instrument zur Förderung von Inklusion“, Papenburg: 2017, S. 2.
- 6 In Schülerfirmen sind junge Menschen unabhängig ihres Geschlechts tätig; zugunsten einer besseren Lesbarkeit verwenden wir dennoch den Begriff „Schülerfirma“.
- 7 DKJS (Hg.): #gemeinsamSTÄRKER – Impulse für eine diversitätsbewusste und diskriminierungskritische Schulentwicklung, Berlin: 2022, S. 4.
- 8 Eigene Erhebung bei 91 Schülerfirmen im Netzwerk der Koordinierungsstelle Schülerfirmen Thüringen, Stand: 09/2025.
- 9 § 27 Abs. 3 Thüringer Schulgesetz, Fundstelle: GVBl. 2003, 238, online unter: <https://landesrecht.thueringen.de/bsth/document/jlr-SchulGTH2003V12P27>
- 10 „[Bei der Verwirklichung dieses Rechts stellen die Vertragsstaaten sicher, dass] Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen in der Gemeinschaft, in der sie leben, Zugang zu einem integrativen, hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht an Grundschulen und weiterführenden Schulen haben“. Art. 24 Abs. 2 Nr. b UN-BRK
- 11 TMBJS (Hg.): Landesstrategie zur beruflichen und arbeitsweltlichen Orientierung in Thüringen, Erfurt: 2022, S. 8.
- 12 Vgl. TMBJS (Hg.): Handreichung für den gemeinsamen Unterricht. Praxishilfe im Kontext von Präsenz- und Distanzunterricht: Erfurt 2022, S. 8.
- 13 Heimlich, Ulrich; Bjarsch, Susanne: Inklusiver Unterricht. In: Heimlich, Ulrich; Kiel, Ewald (Hg.): Studienbuch Inklusion. Ein Wegweiser für die Lehrerbildung Klinkhardt (= UTB Schulpädagogik, 5248), Julius Klinkhardt Bad Heilbrunn: 2020, S. 248-294, hier: S. 265.
- 14 Vgl. Penning, Isabelle: Schüler*innenfirmen in der inklusiven Beruflichen Orientierung. Vortrag am 09.09.2021, Potsdam: 2021, S. 8.

- 15 Heimlich, Ulrich; Bjarsch, Susanne: Inklusiver Unterricht, S. 267.
- 16 § 27 Abs. 3 Thüringer Schulgesetz, Fundstelle: GVBl. 2003, 238, online unter: <https://landesrecht.thueringen.de/bsth/document/jlr-SchulGTH2003V12P27>
- 17 vgl. kobra.net (Hg.): Gelingensbedingungen für Schülerfirmen mit inklusivem Charakter, Potsdam: 2012, online unter <http://netzmich.servicestelle-schuelerfirmen.de/wp-content/uploads/2015/05/gelingensbedingungen.pdf> und Beratungsleitfaden „Inklusion durch Nachhaltige Schülerfirmen (NaSch)“, in: HÖB Papenburg (Hg.): Nachhaltige Schülerfirmen als Instrument zur Förderung von Inklusion, Papenburg: 2017, S. 29.
- 18 <https://www.startup-zukunft.de/>
- 19 TMBJS (Hg.): Lehrplan für die Grundschule und für die Förderschule mit dem Bildungsgang Grundschule. Heimat- und Sachkunde, Erfurt: 2015.
- 20 Vgl. Heimlich, Ulrich; Bjarsch, Susanne: Inklusiver Unterricht. In: Heimlich, Ulrich; Kiel, Ewald (Hg.): Studienbuch Inklusion. Ein Wegweiser für die Lehrerbildung Klinkhardt (= UTB Schulpädagogik, 5248), Julius Klinkhardt Bad Heilbrunn: 2020, S. 248-294, hier: S. 264.
- 21 § 47 Abs. 1 S. 3 ThürSchuLO
- 22 TMBJS (Hg.): Auswertungen zu Schülern mit unentschuldigten Fehltagen an Schulen in Thüringen, Erfurt: 2024, S. 3; online unter https://www.schulportal-thueringen.de/get-data/386337b7-e5f8-47b7-bc8b-21caff36a58f/LJHA_Fehltagen_Zeitreihe14-24.pdf
- 23 TMBWK (Hg.): Fachliche Empfehlung zum Umgang mit Schuldistanz in Thüringen. Erscheinungsformen, Ursachen, Grundsätze, Handlungsschritte. Erfurt: 2013, S. 8.
- 24 Heller, Friederike; Schrön, Anne: Schulabbruch verhindern – Schulerfolg sichern!, Vorabveröffentlichung aus: ThILLM (Hg.): Wirkung-Wirksam-Wirklich: Schulen unterstützen, aber wie?, Bad Berka: 2020, S. 7.
- 25 TMBJS (Hg.): Handreichung für den gemeinsamen Unterricht. Praxishilfe im Kontext von Präsenz- und Distanzunterricht, Erfurt: 2022, S. 8.
- 26 kobra.net (Hg.): Warum sind Schülerfirmen an Förderschulen so erfolgreich?, Potsdam: 2012, online unter <http://netzmich.servicestelle-schuelerfirmen.de/wp-content/uploads/2015/05/erfolg-sf-an-fs.pdf>.
- 27 Ausgearbeitet in Anlehnung an: Checkliste für den Aufbau von Nachhaltigen Schülerfirmen in Einrichtungen der Behindertenhilfe, Förderschulen und Tagesbildungsstätten, in: HÖB Papenburg (Hg.): Nachhaltige Schülerfirmen als Instrument zur Förderung von Inklusion, Papenburg: 2017, S. 27-28; Beratungsleitfaden „Inklusion durch Nachhaltige Schülerfirmen (NaSch)“, in: HÖB Papenburg (Hg.): Nachhaltige Schülerfirmen als Instrument zur Förderung von Inklusion, Papenburg: 2017, S. 29.

Literaturverzeichnis und weiterführende Literatur

De Haan, Gerhard; Grundmann, Diana; Plesse, Michael: Nachhaltige Schülerfirmen. Eine Explorationsstudie, Freie Universität Berlin: 2009.

DKJS (Hg.): #gemeinsamSTÄRKER – Impulse für eine diversitätsbewusste und diskriminierungskritische Schulentwicklung, Berlin: 2022.

Frank, Bernhard; Sansour, Theresa; Zentel, Peter: Schülerfirmen im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, in: Pädagogische Impulse, 49(1), 2015, S. 9-24.

Heimlich, Ulrich; Bjarsch, Susanne: Inklusiver Unterricht. In: Heimlich, Ulrich; Kiel, Ewald (Hg.): Studienbuch Inklusion. Ein Wegweiser für die Lehrerbildung (=UTB), Julius Klinkhardt Bad Heilbronn: 2020.

Heller, Friederike; Schrön, Anne: Schulabbruch verhindern – Schulerfolg sichern!, in: ThILLM (Hg.): Wirkung-Wirksam-Wirklich: Schulen unterstützen, aber wie?, Bad Berka: 2020, Vorabveröffentlichung online abrufbar unter: https://www.schulportal-thueringen.de/tip/resources/medien/51287?dateiname=Schulabbruch_verhindern-Schulerfolg_sichern.pdf

Historisch-Ökologische Bildungsstätte Emsland in Papenburg e.V. (Hg.): Abschlussbericht „Nachhaltige Schülerfirmen als Instrument zur Förderung von Inklusion“, Papenburg: 2017, online abrufbar unter: <https://opac.dbu.de/ab/DBU-Abschlussbericht-AZ-32479.pdf>

Historisch-Ökologische Bildungsstätte Emsland in Papenburg e.V. (Hg.): Nachhaltige Schülerfirmen als Instrument zur Förderung von Inklusion, Papenburg: 2017.

Penning, Isabelle: Schüler*innenfirmen in der inklusiven Beruflichen Orientierung. Vortrag am 09.09.2021, Potsdam: 2021, online abrufbar unter: https://dvb-fachverband.de/wp-content/uploads/2021/09/Vortrag_A2_2.pdf

Thurau, Ulrike; Dasecke, Rolf; Klüh, Norbert et. al.: Schülerfirmen und Nachhaltige Schülerfirmen als ein geeignetes Lern-Arrangement für heterogene/inklusive Lerngruppen aus Sicht der Praxis. Positionspapier, Lüneburg: 2019.

Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (Hg.): Handreichung für den gemeinsamen Unterricht. Praxishilfe im Kontext von Präsenz- und Distanzunterricht, Erfurt: 2022, online abrufbar unter: https://bildung.thueringen.de/fileadmin/ministerium/publikationen/2022_Handreichung_Gemeinsamer_Unterricht.pdf

Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (Hg.): Landesstrategie zur beruflichen und arbeitsweltlichen Orientierung in Thüringen, Erfurt: 2022, online abrufbar unter: https://bildung.thueringen.de/fileadmin/schule/berufliche-orientierung/2022_Landesstrategie_zur_beruflichen_und_arbeitsweltlichen_Orientierung_in_Thueringen.pdf

Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hg.): Fachliche Empfehlung zum Umgang mit Schuldistanz in Thüringen. Erscheinungsformen, Ursachen, Grundsätze, Handlungsschritte, Erfurt: 2. Aufl. 2024, online abrufbar unter: https://bildung.thueringen.de/fileadmin/ministerium/publikationen/Fachliche_Empfehlung_Umgang_mit_Schuldistanz.pdf

Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hg.): Fachliche Empfehlung zur Gestaltung von individuellen Lernprozessen im Kontext der individuellen Abschlussphase an Thüringer Schulen, Erfurt: 2013, online abrufbar unter: https://bildung.thueringen.de/fileadmin/schule/schulwesen/fachliche_empfehlung_iap.pdf

Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hg.): Thüringer Entwicklungsplan zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (Artikel 7 und 24) bis 2020, Erfurt: 2013, online abrufbar unter: https://bildung.thueringen.de/fileadmin/schule/inklusion/entwicklungsplan_inklusion_web.pdf

Materialsammlung

Gründungsleitfaden „Firmensitz 9 b – In 10 Schritten zur Schülerfirma“ (DKJS 2019): https://www.startup-zukunft.de/wp-content/uploads/2022/09/Firmensitz9b_Schuelerfirma.pdf

Unterrichtsmaterialien „KLASSE SCHÜLER:INNENFIRMA“ – 13 Module und 5 Exkurse für die Gründung einer Schülerfirma im Unterricht über den Lauf eines Schuljahres (DKJS 2025): <https://www.startup-zukunft.de/materialien-einheit/unterrichtsmaterial-klasse-schuelerinnenfirma/>

Handbuch „Die Schülerfirma als pädagogische Chance“ für Lehrkräfte (DKJS 2022): https://www.gruenderkids.de/de/datei/anzeigen/id/5674,1192,1/gruenderkids_handbuch_r_web.pdf

Broschüre „Unser leckeres Schulcafé“ mit Tipps zum Aufbau eines Schulcafés und vielen gesundheitsförderlichen Rezeptideen (DGE e.V. Sektion Thüringen 2023): https://dge-th.de/wp-content/uploads/2025/01/Schulcafe_21x21_A_neue_Rezepte_print.pdf

Design Thinking-Prozesse in diversen Gruppen gestalten mit dem „Co-Creation Guide für inklusive Hilfsmittelentwicklung“ (Match My Maker / Be Able 2023): https://be-able.info/wp-content/uploads/2025/03/Co_Creation_Guide_de.pdf

Impressum

Herausgeberin:

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH

Tempelhofer Ufer 11, 10963 Berlin

www.dkjs.de

info@dkjs.de

Diese Publikation hat das Programmteam der Koordinierungsstelle „Schülerfirmen Thüringen“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) erstellt, gefördert durch den Freistaat Thüringen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Plus. www.schuelerfirmen-thueringen.de

Redaktion: Antonia Berger, Manuel Vogel | DKJS

Autor:innen: Antonia Berger, Manuel Vogel | DKJS

Lektorat und Korrektorat: Frauke Langhorst, Lena Fiedler | dynalog GmbH

Gestaltung: Louay Sayem-Edaher | dynalog GmbH

Fotos: DKJS/Axel Clemens (S. 5, 6, 8, 9, 14, 15, 21, 22, 24, 25, 29, 30, 31),
DKJS/Manuel Vogel (S. 23)

© DKJS 2025

Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt.
Es wird jedoch keinerlei Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit
der bereitgestellten Informationen übernommen. Alle Links hat die Redaktion im
September 2025 überprüft.

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH
Tempelhofer Ufer 11
10963 Berlin

T 030 25 76 76 - 0

info@dkjs.de